

EuroJournal

Pyhrn - Eisenwurzen



**Das ehemalige Minoritenkloster in Wels
Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn
Die Waffenschmiede zu Hall
„h.c.“ Regional Akademie**

Innovationsberater. Ein weiterer Mosaikstein auf dem Weg Oberösterreichs zur europäischen Zukunftsregion

Positive Auswirkungen sieht Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl bereits nach kurzer Laufzeit durch das Förderungsprogramm für Innovationsassistenten: „Wir wollen damit jungen, talentierten Absolventen der Wirtschaftsuniversitäten den Einstieg in einen Mittel- oder Kleinbetrieb ermöglichen. Darüberhinaus soll der Kontakt zwischen den Firmen und den Universitäten oder Fachhochschulen verstärkt werden.“

1997 wurden die Ziele des Projektes gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft festgelegt: Zum einen sollen bestehende Qualifikationsengpässe bei KMUs beseitigt werden um Innovationen zu erleichtern, zum anderen der Abbau der bei KMUs möglicherweise vorhandenen Barrieren gegen die Beschäftigung von Universitäts- und Fachhochschulabgängern abgebaut werden.

Seit 1998 wählt die Technologie- und Marketinggesellschaft des Landes pro Jahr zehn Kandidaten aus, die in ausgesuchten Betrieben ihr Können zwei Jahre lang beweisen dürfen. Der Ball liegt beim Betrieb: „Der Unternehmer sucht den für seinen Betrieb am besten geeigneten Innovationsassistenten aus und stellt in ein“, erklärt Leitl. Das Land Oberösterreich übernimmt im ersten Jahr 50 Prozent der Kosten, im zweiten Jahr 35 Prozent. Bislang wurden aus dem öö. Zukunftsfonds 17 Millionen Schilling für dieses Projekt zur Verfügung gestellt.

Die Wirtschaftsassistenten kommen vor allem aus den Studienrichtungen Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Technische Chemie, Technische Physik, Mechatronik, Handelswissenschaften, Molekularbiologie und Forstwirtschaft, Maschinenbau und Betriebswirtschaft.

Für die ersten beiden Jahrgänge stellte das Land Oberösterreich aus dem Zukunftsfonds inklusive aller Programm kosten bisher rund 16,7 Millionen Schilling zur Verfügung.

Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl ist optimistisch: „Unser Weg zur europäischen Zukunftsregion setzt sich aus vielen kleinen und größeren Mosaiksteinchen zusammen. Neben Technologiezentren, Kompetenzzentren oder Fachhochschulen gehört auch der Innovationsassistent zu diesen Maßnahmen“.

Elisabeth Schiffkorn

Autoren:

Ewa Lehner-Degerstedt, Wels
Dr. Christian Enichlmayr, Linz
Dr. Renate Miglbauer, Wels
Dr. Hildegund Morgan, St. Ulrich
Mag. Katharina Ulrich, Waldneukirchen
Petra Fosen-Schlichtinger, Hartheim

EuroJournal Pyhrn - Eisenwurzen
Doppelheft 4/99-1/00
Preis ÖS 40.-
Porto ÖS 10.-
Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur- und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
e-mail: eurojournal@utanet.at

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenau
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl - Volksmusik
LA Bürgermeister Wolfgang Schürrer
Tourismusregion Pyhrn - Eisenwurzen
Kons. Christian Hager - Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns -
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn - Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar - Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter - Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach - Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-
Auslandsabonnement: ÖS 200.-
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:
Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478
A-4048 Puchenau
Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz
Grafik: Mag. Christine Punz, Pregarten
Anzeigen: Thomas Pascher
Tel.: 0732/66 06 607-21

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Minoritenkloster Wels

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 1/00
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Offenlegung: nach Paragraph 25 des Mediengesetzes. Grundlegende Richtung des periodischen Mediums: Information über Kultur, Regionalgeschichte und Touristik im Bereich der Region Pyhrn-Eisenwurzen.

Diese Ausgabe wurde cofinanziert vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Das Minoritenkloster von Wels

Das Welser Minoritenkloster wurde um 1280 gegründet.
Etwa um 1300 erfolgte der Bau der Minoritenkirche, von
der noch der Chor mit den mächtigen Strebepfeiler und dem
Kreuzrippengewölbe S 4

Die Ausgrabungen im Minoritenkloster in Wels

Ziel der Grabungen war es, die Baugeschichte von Kirche
und Kloster, die durch Urkunden nur unzureichend bekannt
war, zu erforschen S 6

Oö. Landesbibliothek braucht neues Innenleben

Als vor 65 Jahren das Gebäude der Studienbibliothek am
Schillerplatz eröffnet wurde, war der sechsgeschossige
Bücherspeicher mit tragender Stahlkonstruktion und glä-
sern durchscheinendem Boden mit Raum für 300.000 Werke
ein Meilenstein in der österreichischen Bibliotheksge-
schichte S 10

Das Österr. Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn

In den restaurierten Barockräumen des 1907 aufgelassenen
Stiftes Spital wurde 1979 das Österreichische Felsbildermu-
seum von Univ.Prof. Dr. Ernst Burgstaller gegründet und
eingerichtet S 12

„Klangwelten Pyhrn-Eisenwurzen“

Naturgeräusche aus dem Nationalpark Kalkalpen, berau-
schende Klänge der Bruckner-Orgel, elektrisierender Lärm
von Hämtern und Maschinen. Besucher der "Klangwelten
Pyhrn-Eisenwurzen" werden in eine Welt der Töne und
Klänge entführt S 14

EU-Projekt „h.c.*“ RegionalAkademie“: Ehren-
amtliches Engagement gestalten - regionale Kul-
tur erhalten

Eine Koordinationsstelle für Initiativen aus der Region
..... S 19

Das erste Netzwerk für oberösterr. Gründerinnen

Das Gründerinnenzentrum in Wels S 25

Die Waffenschmiede zu Hall: Hellebarden und Spieße aus dem Raum Bad Hall in die ganze Welt

Die Schmiedemeister Pankraz Taller und Peter Schrecksei-
sen schmiedeten um 1600 im Raum von Hall und dem be-
nachbarten Waldneukirchen Tausende von Hellebarden
und Spießen, die heute europaweit von Experten als bedeut-
ende Zeugen hochwertiger Schmiedekunst gelten S 26

„Forum Hall“, Handwerk - Heimat - Haustüren, 3 Museen unter einem Dach

Der große Museumskomplex Bad Hall vereint Vergangen-
heit und Gegenwart. Das OÖ. Handwerkmuseum Bad
Hall, errichtet von 1995-1998, das Heimatmuseum Bad Hall,
Pfarrkirchen und Umgebung, gegründet 1954, 1990 hierher
übersiedelt S 29



Das Österreichische Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn

Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller ist am 22. 1. 2000 während der Drucklegung dieses Heftes verstorben. Redaktion und Herausgeber widmen ihm den vorliegenden Beitrag in ehrendem Gedenken.

In den restaurierten Barockräumen des 1907 aufgelassenen Stiftes Spital wurde 1979 das Österreichische Felsbildermuseum von Univ.Prof. Dr. Ernst Burgstaller gegründet und eingerichtet. Ausschlaggebend dafür waren Funde von Felsritzbildern in der „Höll“ im Warscheneckgebiet, die ab 1958 von Prof. Dr. Burgstaller wissenschaftlich bearbeitet wurden. Die ersten Ausstellungen umfaßten die Felsgravierungen aus der „Höll“ und aus weiteren österreichischen Fundgebieten. In den Folgejahren war es möglich, das Museum auf insgesamt 13 Ausstellungsräume zu erweitern.

Den Hauptschwerpunkt des Museums bilden nach wie vor die Felsbilder-Ausstellungen. Derzeit sind Felsbilder aus Österreich und den bedeutendsten europäischen Felsbild-Fundgebieten zu sehen:

Österreichische Felsbilder - Felsritzbilder im Warscheneckgebiet:

Noch im Jahre 1952 hatte Herbert Kühn in seinem Standardwerk „Die Felsbilder Europas“ festgestellt: „Der Raum zwischen Skandinavien und Oberitalien ist fundleer.“

Die wenigen, bereits bekannten Felsbilder an der „Hexenwand“ bei Hallein oder im Bluntautal bei Golling fanden wenig Beachtung.



Ende der 50er Jahre wurden auch in den Ostalpen Fundregionen größerer Ausmaßes entdeckt: 1957 in der „Höll“ im Warscheneckgebiet, dann auf der Reinfalzalm bei Bad Ischl und in der Notgasse in den Ennstaler Alpen.

Internationale Experten wie Herbert Kühn, Henri Breuil und Emmanuel Anati besuchten die Fundstellen und bestätigten ihre Bedeutung.

Heute sind bereits mehrere hundert Ritzzeichenfelsen mit einem Inventar von einigen tausend Ritzungen bekannt.

Die Fundstellen erstrecken sich zwischen Nordtirol und Niederösterreich, wobei allerdings über 90 Prozent der Felsbilder in den Nördlichen Kalkalpen Salzburgs, Oberösterreichs und der Steiermark zu finden sind.

Die Felsbilder der Kienbachklamm wurden im Jahre 1938 zufällig bei Gra-

bungen durch Mitglieder des Salzburger Vereines für Höhlenkunde entdeckt, gerieten jedoch mangels Beachtung in Vergessenheit.

Zahlreiche Felsbilder wurden durch Wildbachverbauung, Sprengungen beim Forststraßenbau und Holzsägerungen zerstört. Genauso bedauerlich sind die zahlreichen Kritzeleien heutiger Besucher, durch die mutwillig alte Ritzungen beschädigt wurden.

Im Jahre 1992 wurden die Felsbilder der Kienbachklamm im Rahmen eines Forschungsprojektes dokumentiert und wissenschaftlich ausgewertet. Beim Bau von Fundamenten für eine Hochspannungsleitung fand man auf der Alpe Carschenna bei Sils eines der bedeutendsten Felsbildvorkommen der Schweiz.

Nach dem Abtragen der Humus- und Rasenschicht kamen auf den von Gletschern glattgeschliffenen Felsplat-

ten zahlreiche Punzierungen zutage: vor allem konzentrische Kreise mit einer schalenförmigen Vertiefung in der Mitte. Daneben gibt es auch Spiralen, Menschen- und Tierdarstellungen, allerdings keine Waffen und Geräte, die für eine Datierung hilfreich wären.

Man nimmt an, daß die Felsbilder mit einem gehärteten Metallinstrument hergestellt wurden. Der starke Verwitterungsgrad läßt auf ein relativ hohes Alter schließen.



Am meisten ist über das Motiv der konzentrischen Kreise gerätselt worden.

Erstaunlich ist, daß dieses Motiv weltweit zu finden ist: in Nordengland ebenso wie in Spanien, auf Hawaii ebenso wie auf den Kanarischen Inseln.

Valcamonica

Im Jahre 16 v. Chr. Geb. besetzten römische Legionen das nördlich des Iseo-Sees gelegene Camonica-Tal und unterwarfen das dort ansässige Volk der Camuni.

Wie viele andere Völker auf der Liste der „gentes alpinae devictae“ (der unterworfenen Alpenvölker) wären auch die Camuni nicht über die Bedeutung einer historischen Fußnote hinausgekommen. Wenn sie nicht - wie kaum ein anderes Volk - über Jahrtausende hinweg die Gewohnheit gehabt hätten, die Felsblöcke und -platten an den Talhängen mit Bildern zu „verziehen“.

Bis heute konnten über 300.000 Felsbilder im Valcamonica dokumentiert werden, die uns besser als jedes Geschichtsbuch über das Leben, die wirtschaftlichen Tätigkeiten, die religiösen Gebräuche und Traditionen der prähistorischen Bevölkerung des Tales erzählen.

Die Felsbilderregion des Valcamonica wurde 1972 in die Liste des „Welt-

Kultur-Erbes“ der UNESCO aufgenommen. Seit Jahrzehnten widmet sich das Forschungszentrum von Capo die Ponte der wissenschaftlichen Auswertung der Bilder, ein Teil der Fundstellen kann heute in Form eines Nationalparks besichtigt werden.

Reich und faszinierend sind die Felsbildregionen Skandinaviens. Ihre Bedeutung läßt sich daran ermessen, daß zwei seiner Gebiete als Weltkulturerbe ausgezeichnet wurden. Das



Gebiet um Alta in Nord-Norwegen und Bohuslän an der Südwestküste Schwedens.

Von den steinzeitlichen Rentierjägern des nördlichen Kreises bis zu den Ackerbauern Südschwedens der Bronze- und Eisenzeit: hinterließen alle Zehntausende von „hällristningar“, wie man die Felsbilder in Skandinavien nennt.

Zwei große Kulturreiche zeichnen sich ab. Im Norden dominieren die Bilder der polaren Jagdkultur: die rund 6.000 Jahre alten Abbildungen zeigen Menschen auf der Jagd, Rentiere, Fische, Wale, Vögel, Boote und abstrakte Symbole. Die Ackerbaukulturen im Süden Skandinaviens zeigen vor allem Schiffe, Menschen mit erhobenen Kultbeilen oder Blasinstrumenten (Luren) in dramatischen Szenen, Wagen und Ackerbaugeräten, Fußabdrücke, Tiere und vielfältige geometrische Figuren: Radkreuze, Kreise, Sonnenscheiben und Schalen. Die ältesten davon sind etwa 4.000 Jahre alt.

„Höhlenbär und Bärenjäger“

Diese Ausstellung im Österreichischen Felsbildermuseum zeigt bedeutende Funde von Steingeräten der Altsteinzeit, Funde von Höhlenbüren, Höhlenlöwen und Wölfen aus der Ra-

mesch-Knochenhöhle sowie aus der Gamssulzenhöhle.

Dem Felsbildermuseum angeschlossen ist eine Multimediaschau, die mit eindrucksvollen Aufnahmen die Bedeutung des Pyhrnpasses für den Pilgerverkehr, für den Handel mit Venezigerwaren und mit Eisen für die Senkenproduktion näherbringt.

Eisenwaren und Eisenkultur bestimmten bis in das 19. Jahrhundert maßgeblich das Schicksal von Spital am Pyhrn und seiner Nachbarorte.



Einblick in die Kultur der „Schwarzen Grafen“ ermöglicht eine Sonderausstellung in den heimatkundlichen Abteilungen des Österreichischen Felsbildermuseums.



ÖFFNUNGSZEITEN:

1. Mai - 15. Oktober
Di - So 10.00 - 12.00 Uhr,
14.00 - 17.00 Uhr
Mo geschlossen

1. Dezember - 30. April
Mi 10.00 - 12.00 Uhr
So 14.00 - 17.00 Uhr

Außerhalb der Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung (07563/318 oder 600 oder 7076).